

Principality of Sealand



Aus der Arbeit der Regierungskommission «VRILIA»

Dokumente zur Geschichte der Vril-Technik

Seit dem 8. Mai 2004 steht der Sealand-Generator für Testzwecke weltweit - für Privatpersonen im Rahmen des Business Clubs - zur Verfügung.

Nun ist es an der Zeit, die wissenschaftlichen und technischen Voraussetzungen der VRIL-Technik, wie sie im Sealand-Generator schon zum Einsatz kommt, dem allgemeinen Verständnis zugänglich zu machen.

In der Folge werden hier zunächst zwei Schriften der Reichsarbeitsgemeinschaft «Das kommende Deutschland» aus dem Jahre 1930 veröffentlicht:

«Weltdynamismus» und «VRIL» - die Kosmische Urkraft»

Die Regierungskommission «Vrilia» der Principality of Sealand hat von der zuständigen Stelle den Auftrag erhalten, die Arbeit der Reichsarbeitsgemeinschaft weiterzuführen.

Wir kommen diesem ehrenvollen Auftrag nach, indem wir zunächst die Schrift «Weltdynamismus» der Reichsarbeitsgemeinschaft (1928) im Internet veröffentlichen.

Sealand, im Juli 2004

Regierungskommission «Vrilia»
Johannes F.W. Seiger

Weltdynamismus

||| **Streifzüge
durch
technisches Neuland
an Hand
von biologischen Symbolen.**

Herausgegeben von

||| **der
Reichsarbeitsgemeinschaft**

**"Das kommende
Deutschland"**

1930

**OTTO WILHELM BARTH VERLAG
BERLIN W 57**

Neuausgabe 2004 durch die Regierungskommission <Vrilia>
der Principality of Sealand

http://www.fuerstentum-sealand.net/vril/vrildoc_d.html

Inhalt

Vorwort / Zur Beachtung!	4
SYMBOLS DER ZEIT	5
Ein Kapitel über «Schließen» und «Schießen»	5
Das Geheimnis der Flamme	16
Der Weltflaschenzug	19
Mechanische oder dynamische Technik?.....	19
Der Weltapfel	22
Warum durften Adam und Eva nicht den Apfel vom Baume der Erkenntnis brechen?	22
Das Geheimnis der stofflichen Indifferenz	28
Vital-elektrische Energie durch Schlagen des artesischen Kraftbrunnens in die Indifferenz.....	28

Vorwort / Zur Beachtung!

Nachstehende Ausführungen stellen den Versuch dar, technisch nicht geschulte Interessenten in die Probleme der anbrechenden dynamischen Technik gemeinverständlich einzuführen.

Die «Raumkraft-Disziplinen» sind vollkommen neu und können in diesem knappen Rahmen schultechnisch nicht eingehend erläutert werden!

Technischen und wissenschaftlichen Kreisen stehen wir jedoch gern zwecks tiefschürfenderen Aufklärungen zur Verfügung.

Hier sei noch darauf verwiesen, daß zur weiteren Information eine ergänzende Broschüre unter dem Titel:

« V R I L , die kosmische Urkraft: Wiedergeburt von Atlantis»

erschienen ist.¹

Außerdem sei auf das grundlegende neuphilosophische Werk «Logos und Bios» von Fritz Klein hingedeutet, das ebenfalls durch den Verlag dieser Broschüre bezogen werden kann.

Reichsarbeitsgemeinschaft «Das kommende Deutschland»
Berlin, 1930.

¹ Diese Schrift wird ab Juli 2004 mit ausführlichen Kommentierungen durch die Regierungskommission «Vrilia» der Principality of Sealand im Internet neu herausgegeben.

Hwww.principality-of-sealand.netH

SYMBOLE DER ZEIT

Ein Kapitel über «Schließen» und «Schießen».

Seitdem Berthold Schwan das Schießpulver erfunden hat, steht die anschließende Kulturepoche offensichtlich unter dem Symbol der «Zerstörung». Die mehr als beklagenswerten Zustände der Gegenwart stellen vielleicht den Gipfelpunkt unserer Vorbehauptung dar. Überall sehen wir Niedergang, Auflösung und Destruktion unserer wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlichen Gemeinschaftsstrukturen. Verwesungsgeruch entsteigt atemberaubend den Gräften des Verfalls und legt sich lähmend und beklemmend auf die Gemüter der Menschheit. Wir sind so ungeheuer stolz auf die Errungenschaften unserer Technik und feiert gerade hier der böse Geist der Zerstörung seine höchsten Triumphe. Was nützt uns die kühnste Bestrebung des Menschengesistes, wenn sie restlos darauf ausgeht, alle Errungenschaften vorerst immer nur dahin zu prüfen, ob und wie sie möglichst lukrativ, kriegstechnisch verwendbar sind!

Der Mensch wird zum Sklaven der Maschine erniedrigt! Nicht allzulange mehr dürfte es währen, und «Moloch Maschine» frißt die ihn bedienenden Menschenmassen. Amerika steht hier, wie immer, — wo es sich darum handelt, sogenannte Kulturrekorde zu schlagen, — an der Spitze. Der Taylorismus macht den Arbeiter zum stumpfen Arbeitstier, das hirn- und gedankenlos lediglich mechanische Handgriffe zu absolvieren hat. Hieraus wird bereits deutlich ersichtlich, wie sich die gefühllose und alle Denkgeregungen zerstampfende Apparatur zum Herrn über den «Menschengeist» aufschwingt. Der verflossene Weltkrieg hat uns in seinen grauenvollen Realitäten praktisch bewiesen, wohin unsere Maschinen- und Chemotechnik eigentlich marschiert. Über kommende Dinge soll hier nicht gesprochen werden, diesbezüglich kann sich der etwaige Interessent in jeder Zeitung informieren.

Gas- und Bazillenkrieg werden uns jedenfalls anschaulich geschildert und der Teufel in schrecklicher Deutlichkeit schon heute an die Wand gemalt. Familie, Verwandtschaftsstrukturen und Staat verfallen zusehends, überall werden die Banden gelockert, Auflösung angebahnt. Immer neue Sprengmittel befinden sich im Anmarsch, jede Erfindung wird sofort auf ihre Kriegsverwendbarkeit hin untersucht, Phosgen und andere grauenerregende Giftgase stehen uns bei einem neuen Kriege in Aussicht — kurzum, es ist eine Lust zu leben!

Die Atomphysik hat ebenfalls, vorderhand Gott sei Dank erst spekulativ, neue Wege zur Energiegewinnung angebahnt und man trägt sich allen Ernstes mit dem Gedanken, atomare Energien durch Aufspaltung der Atomgefüge freizulegen. Auch hier wird wiederum nach dem alten Rezept vorgegangen, und man will danach die Elemente «zertrümmern». Den Effekt versucht man durch Aufladung magnetischer Felder vermitteltst ungeheurer elektrischer Energien zu erzielen. Das Schlußresultat, falls man überhaupt zu einem solchen gelangen sollte, dürfte wenig erfreulich sein. Auch hier kann es nur zu ungeheueren Sprengwirkungen kommen und diese Gefahr wird bereits allen Ernstes von verantwortungsbewußten Menschen gegen die Atomzertrümmerung ins Feld geführt.

Blicken wir im universellen Haushalte der Natur umher, so müssen wir zugeben, daß diese mit unvorstellbaren vitalenergetischen Spannungen arbeitet, ohne den Aufbruch der stofflichen Kraftballungen vorzunehmen! Sie erreicht jeden Energieeffekt durch «Schließen» zweier verschiedenen geladener Potentiale und stellt uns das Geheimnis «nur Aufbau wollenden Lebens» in flammenden Lettern vor Augen!

Wenn radioaktive Substanzen, wie Uran, Thorium und dergleichen sich nach außen energetisch entbinden (entstofflichen), so spricht der Physiker bezeichnenderweise von «Alterserscheinungen der Materie», die notwendig zu einem endgültigen «Stofftod» führen müssen. Dennoch will man Atome «zertrümmern», also auf künstliche Weise gerade das anbahnen, was man sonst als «Sterbeprozess» ablehnt. **Aufbau verlangt stets Leben!** Hier befinden wir uns mitten in den Widersprüchen unserer «Notzeit». Der Tod riecht

doch unseren unentwegten Materialisten wie der Teufel nach Schwefel, in die vierte Dimension — das Land der Geister — sehnen sich nur wenige unseres glorreichen Menschengeschlechtes. Es wurde bereits gesagt, daß die Allnatur ihre Aufbauarbeit durch stetige Energie-Schluß-Effekte erzielt, normalerweise demnach keineswegs Kraftstoff (physische Materie) gewaltsam zerschlägt.

Die Gegenwartstechnik wird sich bemüht fühlen, sobald wie möglich im Sinne aufbauender Naturgesetzlichkeit zu arbeiten, wenn sie nicht eine Kulturkatastrophe herbeiführen will. Gegen den Strom läßt sich schwer schwimmen, gegen die Naturgesetze jedoch wird der Menscheng Geist stets nutzlos ankämpfen. Entweder wir treiben im Stromflusse der «Aufbau wollenden Natur» oder aber die Lebenssphinx schreitet mit gleichgültigem Lächeln über unsere Leichen hinweg!

«Schließen» muß die Devise kommender Generationen werden! Eine ganz neue Technik pocht an die Pforten unserer Zeit. Wir werden uns biotechnisch umorientieren müssen, damit wir zur wirklichen Naturbeherrschung gelangen können. «Schließen» ist das Grundprinzip jedes chemoelektrischen Elementes! Auch hier wird Kraft im Spannungsausgleich von zwei verschieden geladenen (atomgespannten) stofflichen Potentialen frei. Das Dynamo arbeitet nach ähnlichem Prinzip; die kommende rein dynamische Technik wird uns letzte Vollendung naturgesetzlich orientierter Energieerzeugung erbringen, indem sie das Potentialgefälle «Aetherspannung des Weltraumes» — — «Erde» quasi zum einheitlichen Element schließt.

Als Schließungsfeld funktioniert unsere Erdatmosphäre (das magnetostatische Kraftfeld der Erde), in welcher ein «künstlicher Blitz» den Stromschluß ermöglicht. Vergewärtigen wir uns einen Kugelblitz, welchen wir als ein mit «kondensierter Elektrizität» aufgeladenes Elektron ansprechen können, dann haben wir eine ungeheure vitalelektrische Spannung vor Augen. Eine solche Spannung wird in den dynamischen Kugelzellen, die als Vakuum eingerichtet sind, durch Einbau eines chemo-vitalen Schließungsleiters erzielt.

Hier sei nurmehr angedeutet, daß die dynamische Technik keine mechanisch arbeitenden Maschinen konstruiert, sondern biochemisch funktionierende, mit permanenter

(akkumulierter) Elektrizität geladene, kugelförmige Elemente baut, welche durch die magnetostatische Atmosphäre hindurch von einer Sendestelle aus mit spezifischem Magnetismus angeregt werden.

Die abgezapften vitalelektrischen Energien werden ständig aus dem Reservoir aller Kräfte, dem festen Erdball, ergänzt. Die kommende Technik wird jedenfalls nur unter dem Symbol der Versöhnung unsere kulturellen und wirtschaftlichen Wunden heilen, nicht schießen, sondern liebend — schließen!

Warum die Oberth'sche Weltraumrakete nicht startete

Der große Rummel ist vorüber. Es ist merklich still geworden im Blätterwalde und Prof. Oberth hat seine Weltraumrakete nicht abgeschossen!

Waren es finanzielle Schwierigkeiten, die im letzten Augenblick die Realisierung des mit großem Tamtam verkündeten Starts verhinderten, oder lagen doch vielleicht nüchterne Möglichkeitserwägungen vor, die vom gefaßten Plane Abstand nehmen liebest? Das Projekt hatte immerhin eine ganz nette Summe Geldes gekostet — und Geld ist bei uns gegenwärtig ziemlich rar! Es kann gewiß besser angelegt werden, denn — und hier handelt es sich um eine prinzipielle Klarstellung. — Valier und Oberth haben eines außer Acht gelassen. Ihre Pläne sind auf falschen Voraussetzungen aufgebaut; nie wird eine von ihnen gebaute Rakete in die hypothetische ‹Leere› des Weltenraumes vorstoßen können!²

² Diese und die noch folgenden Schlüsse beruhen auf einer Widerlegung der alten Äther-Theorie des Raumes. Inwiefern die Autoren entgegen dem heutigen Anschein doch in zentralen Punkten recht haben, kann hier nicht erörtert werden. Man betrachte die vorgelegten Schlußfolgerungen als Versuch, die geisteswissenschaftlichen

Warum — fragt der staunende Laie — vielleicht auch der grunderfahrene Fachmann, wenn auf diesem Gebiete überhaupt von «Fachleuten» gesprochen werden darf, denn jede Facharbeit fußt immerhin auf praktischen Erfahrungen! Was aber besitzen wir an solchen empirischen Erfahrungen über die sogenannte Weltraumleere? Eigentlich so gut wie gar nichts! Die Physik ist sich ja bekanntlich noch nicht klar darüber geworden, als was jenes geheimnisvolle Medium — der raumerfüllende Welt ä t h e r ³ — anzusprechen ist.

Erkenntnisse in die damals aktuelle Diskussion einzubringen, und übe daran seine Unbefangenheit.

³ Im 19. Jahrhundert glaubte man, daß Lichtwellen und andere Strahlen sich in einem Medium namens "Äther" ausbreiten. Dieser alte Begriff geistert heute noch in Form der »Ätherwellen« durch unsere Sprache. Dieser Äther sorgte dafür, daß das Universum mit einem unsichtbaren Medium erfüllt war. Vor etwa hundert Jahren wurde die Äthertheorie durch die Relativitätstheorie begraben. Strahlen können sich im leeren Raum ausbreiten und benötigen kein Medium. Das undenkbbare Gespenst der Leere war damit wieder da. Das Vakuum wurde damals ein Objekt der Forschung. Man versuchte sich einen Raum vorzustellen, in dem weder Materie noch Energie existiert. — Im Vakuumenergie-Konzept der modernen Physik feiert das uralte Konzept des «Äthers» eine zeitgemäße Auferstehung. Das «Akasha» der Inder war die «Quintessenz» der 5 Elemente und stand zugleich für den leeren Raum und für eine feinstoffliche Ur-Energie oder Ur-Substanz. Das Konzept des Äthers, auch den alten Griechen geläufig, spielte in immer wieder neuen Formen und unter verschiedensten Namen eine Rolle in Physik, Philosophie, Biologie und Medizin des Abendlandes bis in die Physik des 19. Jahrhunderts. In der Physik vertrat es Isaac Newton genauso wie später Maxwell und viele andere, für die der Äther Träger aller elektromagnetischen Wellen war (Cantor & Hodge, 1981). Nach allgemeiner Auffassung wurde die Äthertheorie in der Physik Ende des letzten Jahrhunderts widerlegt, als die amerikanischen Physiker Albert A. Michelson und E.W. Morley in einer berühmten Serie von Experimenten 1881-1889 die Bewegung der Erde gegenüber einem als stationär vorgestellten Raum-Äther, die «Ätherdrift», nicht nachweisen konnten. In seiner «Speziellen Relativitätstheorie», die auf diesem Resultat aufbaute, lehnte dann Albert Einstein 1905 die Vorstellung eines Äthers ab und verwendete nur noch den Raum selbst als Träger des elektromagnetischen Feldes.

In Wirklichkeit war die Existenz des Äthers damit mitnichten widerlegt worden, wie Einstein selbst 1920 zugab, als er sagte, «den Äther zu leugnen, hieße in letzter Konsequenz anzunehmen, der

Mit «etwas» muß der Weltraum erfüllt sein, denn in einem «absoluten Nichts» könnte der Lichtstrahl, welcher von der Sonne den kreisenden Globen zugesendet wird, sich nicht fortpflanzen. Wird die Sonne als eine kosmische Energieanode (positiver Pol) aufgefaßt, und dieser Anschauung dürfte sich die Wissenschaft in Zukunft zwangsläufig fügen müssen, dann emittiert (strahlt) dieser riesige radioaktive Energiespender unausgesetzt Ionen oder Elektronen durch den Weltraum — die erst all Ort und Stelle, d. h. in den atmosphärischen Hüllen der einzelnen Planeten als «Licht» und «Wärme» in Wirksamkeit treten. Diese ungeheuer-

leere Raum würde keinerlei physikalische Eigenschaften besitzen» (Einstein, 1920). Man hatte sich nur aus der Sackgasse des mechanischen Äthers befreit, der die Physik des 19. Jahrhunderts blockiert hatte, und war zu einem Äther zurückgekehrt, der dem indischen Akasha nicht mehr allzu fern stand. — In der Zwischenzeit hat sich das Blatt wieder einmal gewendet. «Die Wissenschaft» hat sich vom Nichts erneut verabschiedet, da man zur Erklärung der Entstehung der Materie ein allgegenwärtiges «Higgs-Feld» benötigt, welches dem Universum seine Masse verleiht. Die aktuell verkündete Vorstellung vom Universum hängt davon ab, daß ein Teilchen namens «Higgs-Boson» tatsächlich existiert. Die ersten vagen Meldungen, wonach man das Higgs-Teilchen entdeckt habe, das auch «das schöpferische Teilchen» oder «Teilchen Gottes» (!) genannt wird, fanden sich bereits in einigen Medien. Sollte dieses Teilchen aufgespürt werden, dann hätte das Universum keine leeren Stellen sondern wäre voll von Lichtquanten, Neutrinos und Higgs-Teilchen. Ob man das gedachte Objekt nun Kosmisches Energiefeld, «Schwerkraftfeld», «Tachyonenfeld», «Nullpunktenergiefeld» oder wieder Äther- oder gar Vrilkraft nennt, ist, bevor man die verschiedenen Formen richtig unterscheiden kann, zunächst wenig erhellend. — Dies alles bedeutet jedoch nicht, daß die Phänomene nun besser erklärbar sind. Vielmehr kann und muß — von den Phänomenen selbst ausgehend — der Gedanke des ätherischen Raumes im Sinne der nicht-euklidischen Geometrie für eine befriedigende Erklärung zugrundegelegt werden. Dies war den Autoren — wie sich aus dem Zusammenhang ergibt — jedenfalls teilweise klar. Jedoch ist diese Schrift populärwissenschaftlich gehalten, weshalb sie auf die damals noch bekannte und diskutierte Ätherhypothese nicht verzichten wollten, um das Problem zu benennen. Im übrigen ist aber eine kohärente Theorie des Äthers hier nicht erkennbar. [Näheres dazu in der Schrift: «Der Raum des Lichtes und der Finsternis, Beiträge zu einer neuen Lichtlehre» von E. A. Karl Stockmeyer, Stuttgart 1935. — Diese Schrift und weiteres zum Thema folgt demnächst im Internet. Regierungskommission «Vrilia»]

re Elektronenemanation in muß im Weltstoffleerraum einen Leiter haben, den wir grob aufgefaßt eventuell den Kohärer (Schließungsleiter) der Radiosendetechne analog setzen können, oder die Strahlungsenergie muß sich selbst Leiter sein, indem sie ständig ratunfüllend als Verbindung vorhanden ist.

Nun behaupten die Ätherphysiker, daß ihr geheimnisvoller stofflicher Weltäther auf Grund des errechneten Weltraumdruckes, der als «thronische Strahlung» bezeichnet wurde, an «Dichte» den härtesten Stahl übertreffen müsse! Wie schwingen da aber die Globen unabgebremst ihre Reigen um das Zentralgestirn, ja wie können sie dieses dichte Medium überhaupt durchdringen? Die mittlere Dichte aller uns bekannten Sonnentrabanten liegt ja weitaus unter der bezogenen Ätherdichte — und mit dem Kopf konnte doch noch niemand durch die Wand rennen!

Dieser Äther muß aber im äußersten Extrem der Vorbehauptung absolut durchdringlich sein und aus dieser Sackgasse materialistischer Ideengänge führt kein Weg heraus!

Was erfüllt dann aber den Weltraum?

Ein «Nichts» kann es in der ganzen Schöpfung nicht geben, folglich muß auch im ewigen «Dunkel» des kosmischen Raumes ein «Etwas» vorhanden sein, welches höchstens «stofflich» bezogen als relatives «Nichts» angesprochen werden darf!⁴

Nun hat der bekannte Wiener Physiker und seinerzeitige Präsident des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, Prof. Joseph K l a u d y , in seinem Werk «Der dimensionale Weltenbau» ein neues Axiom geprägt, welches da postuliert:

«Raum beherrschend ist die Energie,
raum besitzend aber die Materie»

⁴ Hier fehlt der Begriff der «negativen Masse», des «Weniger als Nichts» oder des «saugenden Ätherraumes», der mit Hilfe der nicht-euklidischen Geometrie als Gedanke vollkommen ausgebildet und zur Erklärung der Planetenbewegung ebenso wie zur Ausbreitung des Lichtes und des Pflanzenwachstums verwendet werden kann.

Der Weltraum wäre demnach ein unvorstellbarer Energiespeicher von ungeheurer Spannung, die dem einseitig materialistisch orientierten Physiker eben nur als «Dichte» vor Augen steht. Nachdem vom Materialisten «Dichte» mit «Masse» stets gleichgesetzt wird, ist das denkerische Schlussergebnis «härter als dichtester Stahl»!

Und nun ein kleines lehrreiches Beispiel aus dem universellen Lehrsaal der Natur!

Die «Kerzenflamme» ist jedermann bekannt. Durch «Wärmeaufladung» (Induktion) des Brennkörpers (Anzünden des Dochtes) wird der biochemische Brennprozeß eingeleitet. Die entstehende Flamme schwebt dann in der sie umgebenden atmosphärischen Luft, sie ist demnach leichter als das sie umspannende stoffliche Medium! Gleitet man nun mit einem Finger durch die Flammenbreite, nimmt man gefühlsmäßig deutlich einen «Widerstand» wahr; der Flammenraum ist also dichter als die Luftumwelt. Rein materialistisch-stofflich erklärt, müßte die Flamme, da schwerer als die Luft — vom Dichte abhängen — nach unten brennen! Sie schwebt jedoch! Der Flammenraum ist eben auch ein Stoffleerraum, energetisch aber erfüllt und gespannt. Die Schlußanwendung in Analogsetzung des «stoffleeren Weltraumes» möge der geneigte Leser selbst ziehen!

Wir haben im Ätherraum demnach eine ungeheure energetische Ladung — gleich «Füllung» und «Spannung» — vor uns! Diese «Ladung» ist als reine «Spannung» nach den Gesetzen der stofflichen Polarität apolar, d.h. gleichpolig-abstoßend zu denken. Als Stoffleerraum funktioniert der stoffleere Kraftraum den Stoffballungen (Planeten) gegenüber aber als «Vakuum» ansaugend. Als banales Analogon sei uns die Nennung des Staubsaugers gestattet! Da wir nach den Erkenntnissen der Atomphysik aber gezwungen sind, «Stoff» auch nur als «Energiebindung» in bipolarer Wirkung ansprechen zu müssen, so haben wir in «Energieballung» (-Stoff!) eben die korrespondierende Komponente zum «Kraftraum» — also gebundene (latente) «Raumkraft» vor Augen. Diese beiden Komponenten lassen sich dann energetisch wirksam, funktionell vertauschen — d.h. dynamisch bezogen, ist im Vakuum eben primär «Raumkraft» zuhause, welche den stofflichen

«Kraftraum» als Sekundärfaktor absolut durchdringend — im «Zweitakt» bio-dynamisch Arbeit leistet. Diese Arbeit steht uns im physischen (stofflichen)«Leben» zur Beurteilung anheim!

Atmung ist Leben! Atmung ist «Zweitakt!» ... Aus — Ein — Aus — Ein ... in endloser Folge! Atmung bedingt aber immer eine «Atmosphäre» — also eine «Sphäre» (Kugelraum), die stets zwei energetischen Potentialen (Spannungsgefälle) zwischengeschaltet ist, und dann als federndes modulationsfähiges «Spannungsfeld» Leben im physischen Sinne überhaupt erst ermöglicht. Jede Atmosphäre ist eine «Sprungmatratze des Lebens» und wo eine solche nicht vorhanden ist, da bricht sich eben stoffliches (physisches) Leben stets den Hals. Das Resultat ist dann physisch bezogen immer lebensstot! Diese Atmosphäre finden wir in allen Grundeinheiten kraftstofflicher Bindungen.

Der Leser darf in weiterer Folge nicht mißverstehen wollen — hier kann nur «geistwissenschaftlich» in Analogsetzungen vorgegangen werden; es müssen also die folgenden Ausführungen als derartig «reine Analoge» verstanden werden!

Betrachten wir das physische Atom! Hier finden wir das «Proton» (Atomkern), welches als stofflicher Leerraum, lediglich ungeheuer energetisch geladen (gespannt) gesehen werden muß! Positiv geladen, also anodenhafte wirkend, wird es nach dein letzten Stand der Physik stofflich — aus Hydrogen (Wasserstoff) bestehend — angenommen. Das widerspricht an sich unserer Vorbehauptung vorn energetischen Stoffleerraum gar nicht! Denn der Aggregatzustand dieser Wasserstoffladung ist nach unseren privaten Forschungen ein der Gegenwartstechnik noch vollkommen unbekannter! Diese Hydrogenladung des «Protons» befindet sich eben in einem vierten Aggregatzustand — den wir eventuell als «feurig» ansprechen können.⁵ Dieses «kalte Feuer» ist nun als rein energetischer Zustand aufzufassen — und der ist jeder Geheimwissenschaft seit Urzeiten als das «hermetische Feuer» (Lebensfeuer!) bekannt. Das Atom — als «Eigenwesentliches» — hat demnach

⁵ Ein «vierter Aggregatzustand» ist der materialistischen Physik heute als «Plasma-Zustand» geläufig.

sein ‹Proton› und ein umgebendes ‹Elektronenspannungsfeld› — analog ‹eigener Atmosphäre›.

Durch diese negative Lebensaktivität von katalysatorischer (stoffaufbauender) Wirkung tritt es mit der Umwelt in Beziehung.

Die biologische ‹Zelle› hat ihren ‹Zellkern› und negative Lebensaktivität ‹Protoplasma› (Zellflüssigkeit). Der ‹Zellstaat› Pflanze — Tier — und in letzter Vollendung der ‹Mensch› bekommt als lebensbewußt werdendes Eigenwesen (Individuum) eine übergeordnete ‹Atmosphäre›; er ist in seiner äußersten Hülle — seiner spezifischen ‹Form› von einer ‹Vitalstrahlung›, der ‹Aura› — ‹Odhülle› — psychischen Ausstrahlung umgeben. Diese Hülle ist geschlossen in ‹Eiform› (Eidolon) zu denken. Doch weiter! — Die Erde hat ihre Atmosphäre, die Sonne ebenfalls, diese erstreckt sich dann allerdings schon bis an die Grenzen ihres Systems — und so geht es weiter!

Abschließend — ohne diese spezifischen, in immer höheren Integrationen (Stufen) in die Erscheinung tretenden Atmosphären gibt es kein physisches (stoffgebundenes) Leben! Diese spezifischen Atmosphären aller Atomose (Eigenwesenheiten) stehen stets im wohl erwogenen Ausgleich mit den stufenförmig getürmten Umweltsphären unter ‹Spannung›! Deshalb hat jedes ‹Eigenwesen› (Atomos) seine besondere ‹Lebenszoese›, seinen ‹möglichen Lebensraum›. ‹Spannungsveränderungen›, welche über ein — je bezügliches — Maximum hinausgehen, bedeuten für das befallene ‹Eigenwesen› Destruktion, Aufgeben der Form (Individualität), ... eben ‹physischen Tod›. In letzten Konsequenzen jedoch ‹Aufgebung des stofflich physischen Charakters› überhaupt, Dispersion (Entbindung) der bipolaren Energieballung — aus der ‹Erscheinung› treten — Energieverdung! Dies um so mehr, je ‹stoffleerer› die Umwelt — je energieerfüllter (energiegespannter!) das umgebende ‹Medium›!

Die Schwermetalle: Radium, Thorium, Uran werden kraftaktiv (radioaktiv) und ‹entstofflichen› (dematerialisieren sich), weil sie mit der ‹Umwelt› nicht mehr in urvorgesehenem ‹Spannungsausgleich› stehen.

Die Inder hatte des letzte Geheimnis bereits vor 6000 Jahren vorweg! Der energetische Urgott <Schiwa> ihrer Gottesdualität Schiwa-Wischnu, das Symbol des <Strahlenden>, des <Stoffleerraum-Erfüllenden>, — frißt alle seine Kinder — den Stoff; er ist der ewige Stoffzerstörer, dadurch aber gerade <Stoff-Erlöser>!

Deshalb werden wir mit Oberth'schen Raumschiffraketen nie in den <Vakuum-Weltraum> vorstoßen können!

Den kosmischen Raum-Energiespannungen ist kein <Stoff> ohne umhüllende eigene Atmosphäre gewachsen! Nur diese ermöglicht <physisches Eigensein>. Dort draußen befindet sich in der Weltraumkälte recht eigentlich die <Hölle>, welche jedes <stofflich Tote> verbrennt — also frißt — verzehrt! Und das ist nach unseren Vorausführungen alles, was keine — die Atmung als primären, physischen Lebensprozeß ermöglichende, eigene Atmosphäre besitzt.

<Kälte> ist ja lediglich Spannung, genau so, wie <Wärme>, welche sich in der Unendlichkeit tangential zum einheitlichen Spannungsring schließt.⁶ Im energetischen Ausgleich dieser beiden <Pole> aber wickelt sich jeder physische zweitaktige Lebensprozeß ab, wobei als Stromwender oder Kommutator eben unbedingt ein atmosphärisches Spannungsfeld vorhanden sein muß. Ohne diese eingebundene negative Aktivität gibt es keine Atmung — und ohne Atmung kein Leben — weil dieses erstickt, also <stecken> bleibt! Physisches Leben ist jedoch ohne <Bewegung> nicht vorstellbar!

Abschließend! Jeder Kraftstoff, also auch das Raketenraumschiff, — ohne eigene, das kraftstoffliche Aggregat umhüllende Atmosphäre dispersiert (zersprengt) zu Energie, wie er die letzte Grenze der physischen atmosphärischen Umwelt verläßt, welche ihn vor Urzeiten ausgeboren hat.

Oberth und Max Valier samt eventuellen Mitfahrern könnten den Weltraum deshalb höchstens in der vierten Dimension erleben — demnach als <Geister>, die ja dort

⁶ Die hier angebotene Vorstellung des in sich gekrümmten Raumgefüges ergibt sich aus der nicht-euklidischen, projektiven Geometrie des ätherischen Raumes folgerichtig.

zu Hause sein sollen. Hier soll aller Niemandem von einer solchen Weltraumreise abgeraten werden, denn <probieren> geht ja schließlich immer noch über alles <studieren>!

Unsere Aufgabe aber muß es sein, das Weltraumschiffproblem nach neuen Erkenntnissen einer Realisierung zuzuführen! Hier sei als abschließendes Postulat gesetzt:

«Kugelraumschiff mit eigener Atmosphäre — also technische Schaffung eines kleinen Planeten mit weltdynamischem An- und Auftrieb!»

Wird dies möglich werden? — — —

Größtes bereitet sich jedenfalls gegenwärtig in der Welt — besonders aber in Deutschland vor!

Das Geheimnis der Flamme

Die Welt um uns her ist voller Wunder! Gelingt es uns mit offenen Augen durch diese Wunderwelt zu gehen, dann können wir in den einfachsten Naturerscheinungen die tiefsten Mysterien finden und enträtseln. Für den «gewöhnlichen Sterblichen» ist die Kerzenflamme eine selbstverständliche Tatsache, über die er sich wohl kaum einmal den Kopf zerbricht und doch erschließt uns dieses flackernde Licht tiefste Geheimnisse kosmischer Zusammenhänge! Zweck der folgenden Ausführungen soll es sein, dem Leser einen Einblick in die universelle Werkstätte der Natur zu geben.

Um eine Flamme zu erzeugen, bedürfen wir vor allem des Brennstoffes. Dieser steht uns dann sichtbar in der Wachs- oder Stearinmasse der Kerze vor Augen. Der Docht arbeitet als Brennstoffansauger und wenn wir durch ein brennendes Zündholz diesen zum Brennen bringen, dann laden wir Wärme auf. Diese Wärmeaufladung (Induktion) gestaltet den Brennstoff zu einem «feurig-energetischen» Zustand, der in Form der Flamme in Erscheinung tritt. Die atmosphärische Umwelt dieser Flamme kann als magnetostatisches Kraftfeld aufgefaßt werden, welches beim Brennprozeß mit dem Flammenkörper derart in Wechselbeziehungen tritt, daß die negativen Elektronen des Elementes

Sauerstoff (Oxygen) — gleich magnetischen Kraftfeldern weitere Induktionswirkungen im Flammenraume hervorrufen!

Nun dürfte es gewiß überraschend klingen, wenn hier die Behauptung aufgestellt wird, daß dieser sphärische Flammenraum als ein Stoffleerraum, demnach als ein reines Vakuum, angesprochen werden muß! Dieses Vakuum ist jedoch mit Kraftspannung (Energie) erfüllt und wirkt ansaugend der atmosphärischen Umwelt gegenüber. Hier haben wir in wunderbar einfacher Weise die Erklärung des stoffleeren Weltraumes vor Augen, und können alle Beziehungen zur kosmischen Weltraumvakuole daraus ableiten!

Dieser stoffleere Weltraum macht unserer Wissenschaft gegenwärtig viel Kopfzerbrechen. Es ist wohl allgemein bekannt, daß man gezwungen ist, die Dichte jenes geheimnisvollen — den stoffleeren Weltraum erfüllenden Mediums, (Äther) —, auf Grund von vollkommen einwandfreien Berechnungen gleich der des «härtesten Stahles» anzusetzen! Nachdem aber die mittlere Dichte aller um die Sonne kreisenden Planeten weitaus unter der bezogenen Festigkeit des Stahles liegt, könnten sie den «Äther» auch nicht durchdringen. Wir sind vielmehr bemüht, diesen Äther als absolut durchlässig aufzufassen, da die Globen ja seit Äonen unabgebremst ihre Sonnenreigen schwingen. Wie läßt sich dieser Widerspruch erklären?

Unsere einseitig materialistisch orientierte Wissenschaft setzt eben den Begriff der Dichte immer gleich «stofflicher Masse». Aus dem Massenbegriff wird sonach die «Schwere» des Stoffes abgeleitet. Nach rein materialistischen Ideengängen gelangen wir dann zwangsläufig zur vorerwähnten Annahme, daß der geheimnisvolle, den Weltraum erfüllende, «stofflich» gedachte Weltäther dichter ab Stahl sein müsse! Wie wäre es aber, wenn wir diesen Dichtebegriff rein energetisch als Spannung, die sich den stofflichen Weltgloben gegenüber als Druck (thronischer Strahlungsdruck!) äußert, annehmen würden?

Wir gelangen zu einer überraschenden Feststellung! Jeder Flammenraum, also auch die zum Beispiel gesetzte Kerzenflamme, schwebt in der atmosphärischen Umwelt. Das ist doch eine einwandfrei festgestellte Tatsache. Die Flamme ist leichter als die Luft, sonst müßte sie ja nach

unten brennen! Gleitet man mit befeuchtetem Finger durch eine Flammenbreite, so nimmt man deutlich gefühlsmäßig einen Widerstand wahr. Das den Hohlraum erfüllende Medium ist somit rein materialistisch-stofflich aufgefaßt dichter (schwerer), wie die umgebende Luftumwelt. Hier stehen uns dieselben Widersprüche vor Augen, wie wir sie bezüglich des hypothetischen Weltäthers gefunden hatten! Der Flammenhohlraum ist als Stoffleerraum (Vakuum) energetisch gespannt aufzufassen und diese Spannung täuscht uns eben nach materialistischen Ideologien stoffliche Dichte vor.

Doch weiter! Das Flammenvakuum ist als ein sich in energetischer Spannung befindender «Kraftraum» anzusehen, an dessen Umkreis «Raumkraft» aus der — diesen Stoffleerraum umgebenden Stofflatenz (Bindung) durch Induktion (Aufladung von Wärme) erregt werden kann. Derart ist «Kraftraum» dem positiven — «Raumkraft» dem negativen Potential (Kraftgefälle) eines elektrodynamischen Aggregates (Dynamo) gleichzusetzen. Das magnetostatische Potential (beim Dynamo der «Stator») ist das negative Elektronenspannungsfeld des Sauerstoffatomgefüges der Atmosphäre, welches die Saugumwelt des Flammenvakuums bildet! Dieses erregt im Flammenkraftraum die positiv zu denkende Energiespannung vitalelektrisch und es kommt zur Aktivierung des «Stromflusses».

Die Potentialdifferenz (Spannungsunterschied) «Kraftraum — Raumkraft» (energetischer Leerraum — stoffliche Atmosphäre) wird stromgeschlossen, das «Wesen» dieses Schlusses tritt sodann im Aufleuchten der Flamme sichtbar in Erscheinung — ins «Leben». Demnach ist rückbezüglich alles «Leben» nur als «Lichterscheinung» (Lichtgeschehen) aufzufassen. Am unteren Ende der Flamme, dem Kraftstoffsauger (Docht!) müssen wir rein technisch gesprochen, den Anodenpol (positiv) eines elektrodynamischen Aggregates suchen. Die Flammenspitze jedoch ist als reine Kathode (negativ) von katalysatorischer (stoffaufbauender) Wirkung zu betrachten.

Nun reagiert ja bekanntlich alles positive, chemisch bezogen, als Säure (Sauerstoff) auf Lackmuspapier rot, während der negative Pol, chemisch ausgedrückt, die Base — blaue Lackmusreagens ergibt. Es ist gewiß be-

zeichnend, daß wir bei der Kerzenflamme einwandfrei dieselben Analogie feststellen müssen. Der Dochtspol schimmert im rötlichen Lichte als positive Anode, während die Flammspitze, gleich negativer Kathode, im bläulichen Scheine aufleuchtet. Nun wird es auch erklärlich, warum die Flammspitze «rußt». Dort haben wir eben den Katalysator zu suchen, der im biochemischen Brennprozeß — rein stoffaufbauend wirkend — Kohlenstoff (Ruß) erzeugt!

Wir haben in jeder Flamme ein biodynamisch arbeitendes Aggregat vor Augen gestellt. Die Rotation («Rotor») — die mechanische Umdrehungsanregung beim Dynamo zur Verstärkung und weiteren Aufladung des magnetostatischen Potentials (atmosphärischen Flammenumwelt) — erscheint unnecessary, da der mechanische Impuls durch einen biodynamischen Effekt (den Nernst-Effekt) ersetzt wird. Die Flamme ist mithin Stator und Rotor zugleich! Nernst erzielt bekanntlich durch Einbezug des Kälte- und Wärmepoles rein dynamisch einen sonst nur mechanisch hervorzubringenden Bewegungseffekt (Nernst-Lampe!). Aus der Klarstellung der biodynamisch arbeitenden Kerzenflamme ergeben sich ungeheure Perspektiven, die bei richtiger Nutzenanwendung eine Heraufbringung «dynamischer Technik» schon demnächst gewährleisten!

Der Weltflaschenzug

Mechanische oder dynamische Technik?

«Gebt mir einen festen Punkt und ich hebe euch die Welt aus den Angeln!» Kein anderer als der große Physiker und Mathematiker Archimedes, der zu Syrakus durch die Hand eines römischen Legionärs sein Leben lassen mußte, hat diesen Grundsatz geprägt. Archimedes ist bekanntlich der Erfinder des Flaschenzuges. Dieser Flaschenzug arbeitet nach dem Prinzip des ungleicharmigen Hebels und dürfte in seiner physikalischen Wirkungsweise dem geeigneten Leser wohl noch aus der Schulzeit her bekannt sein.

Theoretisch wäre es ohne weiteres möglich, durch das Ineinanderschalten von unzählig vielen Rollen tatsächlich eine ungeheure Zugwirkung erzielen zu können. Nun besteht

aber ein solches Aggregat aus zwei Endrollen, welche unbedingt an zwei fixierte Bezugspunkte eingehängt werden müssen, worauf eine Zugwirkung erfolgen kann. Archimedes war sich als großer Denker gewiß dessen bewußt, daß er den Erdball mit Hilfe des geschilderten mechanischen Apparates nicht aus den Angeln zu heben vermochte, denn es erscheint praktisch unmöglich, die bereits angeführten notwendigen beiden stofflichen Bezugspunkte im kosmischen All zu finden!

Da man auf dem Erdpol diesen Zughaken wohl kaum einzubauen vermag, und den Sonnenbezugspunkt noch viel weniger herzustellen in der Lage ist, hat eben die famose Sache ihren «eigenen Haken»! Solch ein Weltflaschenzug wird ewiger Traum bleiben müssen.

Wenn Archimedes sein Postulat aber dennoch gesprochen hat, dann dürfte er vielleicht als «großer Wissender» doch etwas anderes darunter verstanden haben. Vielleicht gelingt es uns hinter die Geheimnisse seiner Ideengänge zu gelangen!»

Vor allem muß es uns auffallen, daß der «Flaschen»-Zug doch eigentlich ein «Rollenzug»-Zug ist! Unsere Sprache hat ihre Geheimnisse und es liegt nur an uns, hinter den Sinn der Wortsymbole zu kommen. Eine Flasche ist stets ein Hohlraum. Soll ein solcher Hohlraum Zugwirkung ausüben, dann müssen wir ihn evakuieren, d. h. luftleer machen. Jeder luftleere Raum besitzt Sogkraft. Das dürfte doch allgemein bekannt sein! Ist der Rollenzug vielleicht mit Vorbedacht zum Flaschenzug umgetauft worden? Das läßt immerhin aufhorchen! Wir wollen darum versuchen, die «mechano-physisch» gedachten beiden Bezugspunkte «kraftenergetisch» auszudeuten!

Der leere Weltraum kann als Makro-Vakuum angesprochen werden. Hier hätten wir demnach einen Bezugspunkt, welcher der stofflichen Umwelt (den Planeten) gegenüber ansaugend wirkt. Dieser kosmische Leerraum ist aber vitalenergetisch erfüllt, besitzt mithin auch die Funktion einer ungeheuren Spannung, die wir einem «Druck» gleichsetzen können. Wir müssen den zweiten noch fehlenden Bezugspunkt suchen. Nun wollen wir den Stoff (die Materie) einer Sichtung unterziehen und gelangen zum überraschenden Ergebnis, daß sich tatsächlich ein solcher energetischer

Angriffspunkt in den Grundeinheiten der Elemente — den Atomen — finden läßt. Jedes Atom besitzt sein Proton (Atomkern), das nach dem letzten Stand der Atomwissenschaft positiv geladen, demnach ungeheuer energetisch gespannt gedacht werden muß. Über die wahre Zusammensetzung dieses Kraftkernes wird heute noch viel orakelt. Man stellt sich den Atomkern als eine positive Wasserstoffladung vor. Dem wäre an sich nicht zu widersprechen! Nur muß diese Hydrogenladung nicht stofflich, sondern energetisch verstanden werden. Dieser Wasserstoff befindet sich in einem feurigen Aggregatzustand, der als reine energetische Ladung vitalelektrischer Natur aufzufassen ist.

Das Weltraumvakuum ist kalt! Man spricht von der Weltraumkälte und setzt den absoluten Nullpunkt bei etwa Minus 273 Grad an. Kälte und Wärme sind aber Spannungsbegriffe! Relativ kalt und warm finden wir stets nur in der Stoffwelt, da jeder Stoff als Kraftballung doppelpolige Wirkung haben muß. Den kalten Pol hätten wir nunmehr im kosmischen Leerraum gefunden, der Gegenpol «warm» muß demnach im Stoffe anzutreffen sein. Er steht uns im Protonvakuum vor Augen. Die beiden dynamischen Bezugspunkte wären mithin ermittelt! «Zu Anfang schuf Gott die Feste!» Nach materialistischen Gedankengängen kann diese Feste nur stofflich angesprochen werden — dynamisch steht uns aber eine Kraftfeste zur Beurteilung anheim. Aus dem unendlichen energetisch gefüllten (geladenen) kosmischen Leerraum ist jeder Stoff vor Urzeiten ausgeborn worden. Die biblische «Feste» ist eine Kraft- und keine Stofffeste gewesen. Das kann in der Schöpfungsgeschichte nachgelesen werden. Dort heißt es ausdrücklich, daß «aus einem Nichts» Sonne, Mond und Sterne stofflich geschaffen wurden. Der Schöpfer war ein «Dynamo-Techniker» und erschuf die Welt nach eigenen Prinzipien. Unsere Technik arbeitet immer nur nach materialistischen, mechano-technischen Grundsätzen und deshalb geht ihr das wahrhaft Schöpferische vollkommen ab.

Bauen wir in unseren dynamischen Weltflaschenzug den Wärme-Kältepol ein, dann haben wir zwei feste Bezugspunkte, die aufeinander wirken können. Wir müssen dem kalten Weltraum-Außenvakuum ein warmes Innenvakuum auf der Erde zugesellen, worauf $Sog = Zug$ Wirkung eintreten kann. Die kommende Dynamotechnik läßt sich das

angelegen sein und schafft nach vorausgeführten neuen Erkenntnissen Apparaturen, die vor allem auf den Prinzipien des kalten Makro- und warmen Mikro-Vakuum-Sogs aufgebaut sind. Die Natur um uns her arbeitet vollkommen dynamotechnisch, nirgends sehen wir Hebel und Schrauben oder rotierende Räder! Im großen Naturhaushalte wird alle Arbeit im wohlwogenen energetischen Spannungsausgleich getätigt. Der vitalelektrische Kraftfluß gelangt stets vom höher gespannten zum unter-gespannten Potential zur Auswirkung. Dabei spielt der Wärme-Kälteausgleich im physischen Leben stets die erste Rolle. Physisches Leben ist ohne diesen überhaupt nicht erdenklich. Die magnetischen und elektrischen Kraftfelder können immer erst durch einen Kälte-Wärmepol aktiviert werden!

Wir hätten also nach unseren Vorausführungen die beiden energetischen Bezugspunkte für unseren Weltenflächenschenzug gefunden. Archimedes behält demnach mit seinem «Flaschen»-zug Recht, und es wird einer kommenden dynamischen Technik bestimmt möglich sein, die Gravitationskonstante von «Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat pro ein Kilogramm Masse» (90 000 Billionen Meter/Kilogramm Energie!!) praktisch auszuwerten, wenn sie nach vorerwähnten Grundsätzen ihre Apparaturen biotechnisch realisiert! Wir stehen fraglos am Wendepunkt einer neuen Zeit und die Menschheit dürfte in Kürze vor der ungeheuren Tatsache stehen, kosmische Energien in unbeschränktem Ausmaße praktisch in ihrer Energiewirtschaft zur Verfügung zu haben. Und Archimedes wird vielleicht doch Recht behalten!

Der Weltapfel

Warum durften Adam und Eva nicht den Apfel vom Baume der Erkenntnis brechen?

Wenn wir die Bibel zur Hand nehmen, und uns in den geheimen Sinn ihrer verborgenen Wahrheiten versenken, dann fällt uns vor allem auf, daß der Teufel als Menschheitsversucher in Gestalt einer Schlange das erste Menschenpaar Adam und Eva zum Genuß der Früchte des in der Paradies-

mitte stehenden Erkenntnis-Apfelbaumes verführte. Da ihnen das von Gott strengstens verboten war, mußten sie die Schwelle ihrer beseligenden Urheimat überschreiten und wurden in die Öde eines leidbeschwerten Daseinsplanes vertrieben. Dieses Mysterium ist bis heute noch immer sexualsymbolisch aufgefaßt und auszudeuten versucht worden. Der tiefere Sinn ist jedoch der Menschheit verloren gegangen! Hier sei gleich zu Anfang gesagt, daß jenen Urmenschen von der göttlichen Vorsehung ein «Wissen» um den Schöpfungsplan nach dem Ratschluß unendlicher Weisheit vorbehalten bleiben sollte, da jedes Wissen «Verantwortung» — und mithin auch die Möglichkeiten eventueller Irrtümer (Sünden) — bedingt!

Weil die Urmenschen das gütige Gebot Allvaters aus eigenem Willen übertraten, mußten sie notwendigerweise auch selbst gewählte Wege wandeln und sind später reichlich in die Irre gegangen. Durch diese Feststellungen ist eigentlich das Symbol des Apfelbrechens in seiner Gänze aufgehellt und es soll nunmehr Zweck der weiteren Betrachtungen sein, letztes Licht in das Mysterium des Sündenfalles zu bringen.

Wer das Geheimnis des «Weltapfels» richtig zu enträtseln vermag, hat wahrlich die Frucht vom Baume der Erkenntnis gebrochen und vermag in die kosmischen Zusammenhänge der göttlichen Schöpfung Einblick zu nehmen. Und nun wollen wir an Hand eines Apfels diese letzten Erkenntnisse einer Sichtung unterziehen, um zum staunenswerten Ergebnis zu gelangen, daß Gott-Natur tatsächlich im Kleinsten wie im Größten stets gleichartig schafft — und der Weltgeist nach dem Ausspruch des großen Eingeweihten Hermes Trismegistos, seinen Plan nach dem Grundsatz: «Wie oben, so unten!» verwirklicht hat.

Betrachten wir einen Apfel vorerst rein äußerlich! Wir finden den Fruchtstengel, mit welchem er dem Mutterbaum ursprünglich verbunden war. Die Frucht hatte eine Blüte zur Voraussetzung und schlummerte zu Anbeginn im «Nichts». Der Blütenboden trug einen Blütenstempel, dessen Narbe erst befruchtet werden mußte, damit sich aus dem scheinbaren «Nichts» ein Apfel gestalten konnte. — So ist die ganze Welt, insbesondere unsere Erde, vor Urzeiten als Produkt einer geistigen Blüte nach dem Willen des schöpferi-

schen Urgeistes erst stofflich geboren, also gestaltet worden! Aus einer negativen Aktivität (Kraft-Indifferenz) heraus, die wir als die «Apfel- oder Welt- Kraft — Kathode» von stoffaufbauender (katalysatorischer) Wirkung ansprechen können, ist alles physische Leben gekommen — und immer war es die schöpferische Macht des Geistes (Logos), welche diesen Aufbau ermöglichte. Dem Stengelpol gegenüber befindet sich am Apfel die vertrocknete Stempelnarbe, welche ursprünglich «Befruchtung» herbeiführte. Primär war Fruchtboden (Kathode) und Narbe (Anode) vollkommen eins, (Apolarität, schöpferische, vitalenergetische Spannung)! Erst als das Wachstum einsetzte, entfernte sich der väterliche Pol (Narbe) vom mütterlichen Urboden (Stengel — Bipolarität jeder stofflichen Erscheinung!) und die Frucht wuchs zum immer größer werdenden Apfel heran. Diese Narbe, die wir gemeiniglich auch als «Nabel» ansprechen können, mußte sich vom Mutterboden ablösen und hochwachsen, damit ein neues Wesen — eben der Apfel — in seiner spezifischen Form zu «werden» vermochte. Den gleichen Vorgang können wir ja auch beim Inslebentreten animalischer Individuen beobachten, denn der neue Sprößling (Kind) ist in dieser Welt physisch erst dann individuell eingeboren, wenn ihn das mütterliche Prinzip — der Urfruchtboden — ausstößt und «Selbstwesentlichkeit» eintritt. Doch zurück zum Apfel! Der Narbenpol ist dem Anodenpol dynamisch gleichzusetzen. Beim vegetabilen Leben bleibt die Frucht ständig mit dem mütterlichen Prinzip, dem ernährenden und Wachstum ermöglichenden Baume — durch den Stengel (Nabelschnur!) verbunden. Durch ihn pulsen die aufbauenden Vitalenergien zum Apfelherz und schaffen die Frucht bis zur Reife.

Wie wunderbar sich doch das dynamische, schöpferische Urprinzip in seinen Arbeitsmethoden immer wiederholt! Der Stengelpol — gleich Katalysator — wirkt stets im Sinne eines biochemischen Stoff-Neubildners (Ansaugers) und bewirkt tatsächlich durch diese Funktion das Heranreifen des Apfels. Dieser negative Aufbau pol stößt über die Fruchtmittel (Herz!) zur Narbe vor und findet dort seinen positiven Abschluß (Anode).

Nun nehmen wir ein Messer und schneiden den Apfel vertikal auf. Dieser Schnitt wird in der Richtung Stengel-Narbe geführt. Vor uns liegt ein zweipoliges (bipolares)

Kraftfeld, dessen Kraftlinien von einer Indifferenzialzone aus (Verbindungsline zwischen Stengel und Narbe!) gegen die Peripherie (Apfelumfang) doppelkreisförmig verstreben. Das Fruchtfleisch des Apfels führt uns dies in seinem Aufbau sinnfällig vor Augen! Immer wieder schließt sich beim fortschreitenden Aufbau der Frucht vom indifferenten Mittelpunkt aus Wachstumskraftlinie achterschlingenförmig an Wachstumskraftlinie und wird der Apfel derartig stetig größer, bis er seine Reife erlangt hat.

Bei genauer Beurteilung des Apfel-Kraftfeldes enträtselt sich uns das Geheimnis des «Lebens» — der Vitalität! Die an sich sonst indifferente Feldmitte erscheint symbolisch aufgebrochen (differenziert) zum indifferenten (kraftinaktiven) «Süd-Nord-Außenpol» gestaltet — am Apfelumfang (Stengel-Narbenpol)! Derart arbeitet im vital-energetischen Kraftfeld-Zentrum jeder «L e b e n s f o r m» die schöpferische Urkraft (Vitalelektrizität) von innen heraus «Lebens — aufbauend» und wir müssen die beiden differenzierten schöpferisch aktiven Pole im Apfel-Zentrum suchen. «Differenzierung der Indifferenz!» ist das Leitmotiv des souveränen schöpferisch tätigen Lebens! Dies können wir aus den Vitalkraftlinien unseres Apfelschnittbildes ablesen.

Doch weiter! Innerhalb des Fruchtfleisches befindet sich das Samengehäuse, welches als Markung im Fruchtschnitt wieder einen geschlossenen kugelförmigen Raum darstellt, der sich um den Apfelmittelpunkt (Indifferenz) bildet. Wir wollen demnach die das Kerngehäuse umschließende Fruchtfleischhülle einer Atmosphäre (Atmungs-Raum) analog setzen. Ohne diese Fruchtfleischhülle könnten sich die vital-energetisch geladenen Samenkörner gar nicht entwickeln. Man darf mithin davon sprechen, daß diese Samen durch die Fruchtfleisch-Atmosphäre hindurch a t m e n , was eigentlich selbstverständlich ist, da j e d e s lebendig sich Entwickelnde nur durch die Funktion des Atmens zustande kommen kann. Die Samenfächer sind herzförmig angeordnet, wovon sich jedermann am Schnittbilde selbst zu überzeugen vermag. Also auch die Pulsation in ihren Wirkungselementen: auf-ab, auf-ab, (Herz-Atem) ist glyphenhaft festgelegt.

Schneiden wir aber einen Apfel in der Richtung des Äquators — horizontal — auf, so finden wir die Anordnung der

Samenkammern in Pentagrammform! Hier leuchtet uns das hehre Mysterium des schöpferischen Lebens abermals symbolisch entgegen und spricht in eindeutiger Beredsamkeit! Wiederum können wir die Mittelsphäre beobachten, um welche das Fruchtfleisch ringförmig angeordnet ist (Atmosphäre). In den Samenkammern liegen die Fruchtsamen, welche das Wunder schöpferischer Neubildung beherbergen. In jedem Samenkorn pulst vitalelektrische Energie, die zum einheitlichen Schöpfungsring geschlossen — aus den Keimling den Baum und aus dem Baum die Frucht mit neuerlichem Samen entstehen läßt!

Ist es nicht bezeichnend, daß die naturbeherrschenden Atlantiden zur Zeit der atlantischen Epoche eine Energie zur Verfügung hatten, die uns als «Vril» von der Geheimwissenschaft überliefert wird? Das Vril war angeblich eine Energie, welche aus den Keimkräften des Samenkornes entbunden wurde. Das muß jedenfalls nur symbolisch verstanden werden, und die Atlantiden sind eben in der Lage gewesen, die schlummernden elektrovitalen Kraftquellen der Natur praktisch in den Dienst ihrer Technik zu stellen. Hermes Trismegistos spricht vom «hermetischen Feuer», das gleichfalls nichts anderes als ein Wortsymbol für ungeheure vitale Energien darstellt.

Nun sind wir soweit, um aus den Geheimnissen der «Frucht vom Baume der Erkenntnis» in Analogie bis zu den letzten kosmischen Zusammenhängen vorstoßen zu können.

Unser Erdball besitzt dieselbe Struktur, wie wir sie im vertikal aufgeschnittenen Apfel vor Augen haben. Welt — Fruchtfleisch ... ist die atmosphärische Globen-Hülle! Narben und Stengelpol sind analog dem Nord- und Südpol der magnetischen Erdachse, wobei der Nordpol die Anode (positiv) und der Südpol die Kathode (negativ) repräsentiert. Aus einem «relativen Nichts» wurde vor Urzeiten — wie eingangs dieses Kapitels bereits besprochen — die physische Schöpfung unserer Welt ermöglicht. Dieses «Nichts» ist der mit psycho-physischen Energien gespannte kosmische Stoffleerraum, aus welchem durch den Impuls des schöpferischen Allgeistes (Logos) alle Welten in ihrer stofflichen Bipolarität geboren wurden. Hier verweisen wir wiederum auf unsere Vorausführungen!

Die Erdatmosphäre ist im Axialschnitt gleich einem

Kraftfelde mit Süd-Nordpol (Fruchtstengel-Fruchtnabel) so wie der Apfeldurchschnitt zeigte, an den beiden magnetisch-indifferenten Erdpolen einge z o g e n zu denken. Nun wird uns auch das Phänomen des Nordlichtes verständlich, welches nur in den nördlichsten — den Polen naheliegenden Breitengraden unseres Planeten beobachtet werden kann. Schon lange hat die Wissenschaft festgestellt, daß die Atmosphäre an den Polen bedeutend dünner ist, als am Äquator. Bis wir erst in der Polarforschung bessere Ergebnisse erzielt haben, dürften diesbezüglich nähere Untersuchungen unserer Vorbehauptungen noch einwandfreier bestätigen. Am Nord- und Südpol unseres Globus stößt eben die Kraftachse aus dem energetischen kosmischen Leerraum bis dicht an die feste Erdrinde vor (s. d. Apfelgleichnis!). Diese Kraftachse stellt die dynamische Rotationsfixierung unseres Erdballes dar. In den nördlichsten Breiten wird es uns demnach möglich, in den schalenförmigen Schichtungsschnitt unserer Atmosphäre Einblick zu nehmen; daraus erklärt sich die typische, bandförmige Anordnung des Polarlichtes, welche durch den vitalelektrischen Ausgleich der verschieden gespannten atmosphärischen Schichtungen entsteht.

Je mehr wir uns von den Polen entfernen, desto weniger können wir Einsicht in die Querschichtung unserer Erdatmosphäre erlangen, weshalb Nordlichter eben nur in der Nähe der Pole zu beobachten sind.

Das Erdinnere müssen wir uns als einen schöpferischen, vitalenergetischen Spannungszustand (Samenkorn) vorstellen. Auch hier ist das Vitalfeuer (Lebensfeuer — hermetisches Feuer) eingeschlossen! Deshalb ist unsere Mutter Erde die ewig Wiedergebärende alles physischen Lebens und erweist sich auch bei ihr der Kreislauf jedes organischen Geschehens in Form von «Samenkorn, Individuum, Reife (Tod), neue Saat»! Hierbei ist stets eine schöpferische Geistmacht als übergeordneter Machtfaktor, notwendige Voraussetzung. Ohne Logos (geistschöpferischen Impuls) ist physisches Leben selbst in seinen geringsten Einheiten — vom Atom und von der Zelle an, über den Zellstaat bis zur «geistbewußt» gewordenen Intelligenz Mensch herauf, — nicht denkbar.

Abschließend wollen wir den inneren energetischen Spannungszustand unseres festen Erdballs als «glühende

magnetische Ladung» bezeichnen, die dem vitalenergetischen Zustand, «hermetisches Feuer», gleichkommt. Wir können auch von einem «glühenden Vakuum» (Stoffleerraum) mit ungeheurer vitalelektrischer Spannung sprechen!

Nach unseren Klarstellungen, welche letzte Schleier verborgener kosmischer Geheimnisse gelüftet haben, wird uns nun das Symbol des «Sündenfalles» der ersten Menschen verständlich. Im selben Augenblick, als der Mensch bewußten Willens den Weg der Erkenntnis des Schöpfungsgeheimnisses gehen wollte (Schlangenlockung: «Ihr könnt werden wie Gott!»), war er vollkommen auf sich selbst gestellt und mußte aus eigener Verantwortung heraus auch die Irrtümer dieses Erkennenwollens auf sich nehmen. Derart vertrieb er sich selbst aus dem naiven Daseinszustand paradiesischer Schauung und muß nunmehr durch eine Hölle von Erkenntnisirrtümern hindurch, schmerzvollste Erfahrungen sammelnd — den Weg zum verloren gegangenen Eden wiederfinden.

Dann jedoch ist er selbstbewußter «Übermensch» von magischem und geradezu göttlich anmutendem Allwissen geworden und vermag über dem Stoff stehend, magisch — schöpferisch zu wirken!

Das Geheimnis der stofflichen Indifferenz

Vital-elektrische Energie durch Schlagen des artesischen Kraftbrunnens in die Indifferenz.

Ungeheures will werden!

Wieder einmal hat sich ein Entwicklungs-Zeitkreis der Menschheit geschlossen und nie Geahntes soll sich verwirklichen. Zusammenbrechen Jahrhunderte alte Wissensvorurteile — und der Flammenphönix des Geistes entsteigt triumphierend dem verglimmenden Aschenbrand des Scheiterhaufens dogmatischer Schulweisheit. Schon wird es Licht im

kommenden Morgen. Die Stunde uranidischer Naturbeherrschung naht!

Wir leben in einem Zeitalter sich überstürzender Erfindungen. Mehr und mehr schwindet aus den Wörterbüchern unserer Techniker das resignierende «Unmöglich!» Man denkt allen Ernstes das Problem der Atomzertrümmerung praktisch zu meistern, um «Kraftstoff — Energie frei zu bekommen. Stoff kann ja doch nur als «energetische Ballung» verstanden werden, das haben uns die Wunder radioaktiver Substanzen bereits eindeutig bewiesen. Doch unsere Gegenwartstechnik will sich noch immer nicht frei machen von den Fesseln ihrer rein materialistischen, mechanistischen Ideengänge. Sie arbeitet nach dem rühmlich bewährten Prinzip des Kraftstoff-Sprengers. Zerschlagen muß der ihr zur Verfügung stehende Energiestoff werden, zertrümmert und vernichtet; — die sich aus solcher Praxis ergebenden Resultate sind mehr als bedrückend. Zerstörung kennzeichnet überhaupt den Grundzug unserer Zeit. Zum Himmel schreiendes Exempel sei der Menschheit aller «Segen» unserer Technik im abgelaufenen Weltkriege!

Was soll werden?

Nun, ein gewiß nicht lange auf sich warten lassender Zukunftskrieg dürfte Fürchterlichstes erweisen. Darüber wird ja in Fach- und Tagesblättern genug geschrieben. Und hier sei endlich die verantwortungsvolle Schicksalsfrage an alle berufenen Kreise gestellt, wie sie sich eigentlich den Siegeslauf der Technik in Zukunft denken. Soll der Mensch wirklich zum Sklaven der Maschine gemacht werden? Her- ist er ja ihrer schon heute nicht mehr, in folgerichtiger Entwicklung des bisher gehandhabten Rezeptes dürfte er aber bald dem menschenmordenden Moloch «Technik» vollständig zum Opfer fallen! Neue Wege müssen unbedingt gegangen werden, um das zu verhindern.

Zunächst muß in der gegenwärtigen Energiemeißwirtschaft gründlich Wandel geschaffen werden. In Anbetracht der ungeheuren Ballungsenergie, wie sie uns im Kraftstoff vor Augen steht, ist es tief betrüblich, daß wir mit den gegenwärtigen Mitteln fortgeschrittenster technischer Energieauswertung nur ganz geringfügige Resultate zu erzielen vermögen. Wir müssen uns doch einmal darüber klar sein, daß der Menscheng Geist z w a n g s l ä u f i g neue Wege wird

finden müssen, wenn die gegenwärtig noch zur Verfügung stehenden Rohstoffquellen erschöpft sind. Für Kohle und Öl ist das in naher Zukunft zu erwarten. Was dann? In den weiteren Ausführungen sei ein Weg angedeutet, der uns ganz neue Möglichkeiten durch Einblicke in die Geheimnisse der energetischen Schöpfung erschließt. Wir wissen, daß unsere heutige Technik lediglich in der Lage ist, mit den Polen des bipolaren Kraftstoffes zu arbeiten.

Halten wir uns nun einen Stabmagneten vor Augen, so besitzt dieser einen kraftaktiven Nord- und Südpol. Die Mittelzone dieses Magneten ist kraftinaktiv, d. h. indifferent! Ein solcher Stabmagnet besitzt sein magnetisches Kraftfeld und wir können die Kraftlinien an Hand von losen Eisenfeilspänen genau verfolgen. Die Kraftlinien strömen von der indifferenten Mittelzone kreisförmig nach den Polen des Stabes. Schon aus der Anordnung dieser Kraftlinien müssen wir entnehmen, daß die indifferente Mittelzone so recht eigentlich die an den Stabpolen in die Erscheinung tretende magnetische Kraftaktivität bedingt. Das kraftverursachende Prinzip entspringt also der Indifferenz.

Wir haben in jedem bipolaren Kraftfeld den kraftverursachenden Machtfaktor im indifferenten Zentrum zu suchen, welches an sich jedoch kraftinaktiv ist, und Aktivität in der Peripherie, also den polaren Endpunkten aufweist. Die Bezüge des positiven und negativen Bindungspotentiales fußen auf der zentralen Indifferenz. Hier schlummert also die gesamte Energie, welche die Bipolarität des Stoffes bedingt und das stoffliche Gefüge dadurch zusammenhält.

Die Atomphysik erahnt bereits die ungeheuerlichen schlummernden Energien des atomaren Stoffgefüges und es wurde auch schon eine Formel gefunden, die uns diese latente Energie vor Augen führt. Wenn wir die Atomkerne (Protonen) als energetische Ladungen ansprechen, dann kommen wir zwangsläufig zur Erkenntnis, daß die stoffliche Energie in ihren Bindungseinheiten — den Atomen — mit der Weltkraft, der sogenannten Gravitationskonstante, identisch sein muß. Newton hat die zwischen den einzelnen Weltkörpern als Masseneinheiten wirkenden Fernkräfte (die Gravitation) formelmäßig festgelegt. Ganz unabhängig von Newton kam der Physiker Coulomb im Jahre 1784 experi-

mentell dahinter, daß sich elektrische Aufladungen in ihrer Fernwirkung genau so verhalten, wie die von Newton gefundenen Massenbezüge.

Das Coulomb'sche Gesetz besagt, daß die anziehende oder abstoßende Kraft, welche zwei elektrische Teilchen (Konduktoren) auf einander ausüben, den beiden aufgeladenen Elektrizitätsmengen (Ladungspotentiale) direkt, und dem Quadrate ihrer Entfernung umgekehrt proportional ist. Dieses Gesetz über das Verhalten von elektrischen Ladungen zueinander entspricht demnach genau dem Newton'schen Gesetz über allgemeine Massenanziehung. Daraus ergibt sich der zwangsläufige Schluß, daß das Phänomen der Materie (der Masse!) eigentlich als eine elektrische Ladungserscheinung angesprochen werden muß, daß mithin der Stoff nichts anderes als das bipolare Spannungsverhältnis zweier elektrischer Potentiale (Ladungen) darstellt. Die atomaren elektrischen Spannungsenergien sind mithin der Gravitationskraft (Weltkraft, U r k r a f t) gleichzusetzen.⁷

Gelingt es uns, dem in der Indifferenzzone schlummernden energetischen Machtfaktor technisch beizukommen, dann haben wir die Gravitationskraft selbst in der Hand. Der Begriff schlummernder atomarer Energie läßt sich in die Formel: «Urenergie ist gleich Masseneinheit mal Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat» kleiden. Energie wird in Meter/Kilogramm, Masseneinheit in Kilogramm und Lichtgeschwindigkeit in Meter/Sekunden bemessen. Ziffernmäßig ausgedrückt, entspricht demnach ein Kilogramm Masse — etwa ein Kilogramm Blei — a t o m a r e r Kraft von 90000 Billionen Meter*Kilogramm. Das ist eine unvorstellbare Größe. Wir sehen, daß Gravitation, Lichtgeschehen und Elektrizität — in Form von elektrischen Ladungen in den Grundeinheiten des Stoffes, den Atomen, so recht eigentlich identisch sind!

Um der Indifferenzzone eines bipolaren Kraftfeldes beizukommen, müßte es uns gelingen, diese Kraftindifferenz

⁷ Bereits Nobelpreisträger Werner Heisenberg (1901-1976) hatte um 1950 gesagt, es müsse möglich sein, den Magnetismus als Energiequelle zu nutzen. Wobei er hinzufügte: «Aber wir Wissenschaftsidioten schaffen es nicht; das muß von Außenseitern kommen».

aufzuspalten, d.h. zu differenzieren. Dann hätten wir in jedem stofflichen Bezug, soweit er uns magnetisch vor Augen steht, vier Pole, wobei die beiden peripherischen Außenpole sich zu indifferenten Polen umbilden könnten, während die in der Mittelzone differenzierten Indifferenzpole kraftaktiv würden. Um ein Wortspiel zu gebrauchen: das ganze Bestreben — geht eigentlich darauf hinaus, Kraftindifferenz zur Indifferenz-Kraft zugestalten.

Durch die Lösung des Problems der Differenzierung einer magnetischen Indifferenz wird uns ein Vordringen zur bereits erwähnten Gravitationskonstante ermöglicht. Die Dynamotechnik ist jene Wege gegangen, die notwendig waren, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Sie löst die Frage dadurch, daß sie einen aus zwei Halbkugeln bestehenden hohlen Kugelmagneten (sphärischen Magneten) einen Stabmagneten zupolt, der sich im Kugelhohlraum befindet und den Kugel-Nord-Süd-Pol mit einem Stabmagneten-Nord-Süd-Pol zum magnetischen Aggregat verbindet. Wird nun aus diesen eingebauten Stabmagneten die indifferente Mittelzone herausgeschnitten, dann haben wir das Problem der «Differenzierung der Indifferenz» im magnetischen Kugel-Stabaggregat tatsächlich bewältigt.

Wir erhalten an der Peripherie des sphärischen Magneten zwei indifferente Pole (Nord-Süd-Pol) und im Innern des Aggregats — zwei differenzierte Indifferenzpole am Stabmagnete. Die peripheren Kugelpole sprechen dann genau so wie unsere magnetischen Erdpole nur auf bereits polarisiertes (differenziertes) Eisen, wie es uns z.B. in der Kompaßnadel vor Augen steht, an, während die zentralen «differenzierten Indifferenzpole» auch jedes gewöhnliche Eisen (indifferentes E.) anziehen! Wird dieser sphärische Magnet nun noch als Vakuum eingerichtet (luftleer gemacht), so schaffen wir hierdurch die Möglichkeit, elektropistische Energie aus der aufgeschlagenen Indifferenzzone zur technischen Verwertung an Hand zu bekommen. Wird unsere Kugel mit einem elektrischen Potential (akkumulierte Elektrizität) geladen, und der Akkumulator in seinem Stromkreis geerdet, wobei die Stromkreisschaltung erst durch Schluß der in den beiden hohlen Stabmagnetpolen eingebauten «chemischen Füllmasse» — des vitalelektrischen Schließungsleiters (Kohärer, Fritter) zustande kommt, so bedarf es hierzu lediglich nur einer spezifischen magneti-

schen Sendung (Anregungsimpuls) durch die «Urmaschine», um aus dem Erdkraftfeld die abgenommene Energie ständig selbsttätig ergänzen zu können.

Reichsarbeitsgemeinschaft «Das kommende Deutschland»



Äonen sind auf- und abgestiegen im Zeitenlaufe der Ewigkeit und haben ihre materiellen Manifestationen gefunden. Ehe der Mensch war, war das «GESETZ». Und dieses Gesetz war die «Liebe», jene Liebe aber, welche aus der Einheit zur Vielheit wurde, indem sie sich manifestierte und trennte um der Vereinigung willen. Das ist der große kosmische Zeitlauf, jene kosmische Liebe, die Urenergie, das Urprinzip, Atma, Gott oder wie Du es sonst nennen willst, ist gut und böse in einem.

Aus dem Schosse der Mutter-Gigantin entschleudert, wurde unsere Welt geboren als eines von vielen kosmischen Kindern. Und auch über dieser, unserer Welt steht das Gesetz der Liebe.

Von dieser Welt ist unsere Erde ein Funke, geordnet im Mittelpunkt des goldenen Schnittes in der Planetenkette, und darum von besonderer kosmischer Bedeutung. In allen Entwicklungsphasen dieser Erde war und ist das eine und gleiche Gesetz, das Gesetz der Liebe.

Und auf dieser Erde wurde der Mensch. Wie tief verankert stehen wir im kosmischen Geschehen. Denn alle vorgenannten Entwicklungsphasen sind als Reflexe in dem Funken oder Fohat, dem Gott in uns, verankert, welcher die einzige und absolute Wahrheit ist. Diese Wahrheit in uns zu finden und zu erkennen ist einziges Ziel aller kosmischen und menschlichen Evolution. Diese Liebe, diese Wahrheit, ist der Wille, der Urwille, -

DIE VRILKRAFT DER ALTEN.

Dieser Wille, mein Bruder, ist in Dir als Mensch manifestiert. Manches Zeitalter hat es gegeben, in dem die Menschen nicht verstanden haben, dass Liebe gleich Wille ist. Nun wirst Du verstehen, warum «Liebe das Gesetz» ist und «Liebe unter Willen».

Diese Liebe, gereinigt vom Zweck, ist weder gut noch böse. Und sie darf niemals verwechselt werden mit den Begriff, der die menschlichen Gefühle ausdrückt.

FRATER •• JOHANNES

1929